

Epilepsie und Kinderwunsch

Als ich mit 33 Jahren die Diagnose Epilepsie erhielt, bekam ich die Empfehlung auf weitere Kinder zu verzichten. Da meine Familienplanung sowieso schon beendet war, kein großes Thema für mich. Ich war einfach nur dankbar, dass ich zwei wunderbare Kinder hatte und nicht zu den Frauen gehörte, die schon mit Epilepsie geboren worden waren. Was für mich kein Drama war, erschreckte Professoren, die später meine Geschichte hörten, zutiefst und ich musste mit Erschrecken fest stellen dass dieses Kinderverbot nicht nur veraltet, sondern auch unsinnig war. Von da an begann ich zu recherchieren.

Meinen Recherchen zufolge gab es nun zwei Punkte die Neurologen im Allgemeinen dazu veranlassten ein Kinderverbot auszusprechen.

1. Die Medikamente
2. Die Vererbbarkeit

Schauen wir uns Punkt 1 an, muss ich gestehen dass mich diese Medikamente, die ich damals nahm, tatsächlich gewaltig aus den Socken schlugen – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Mein Schlafbedarf stieg auf 16 Stunden täglich, meine Aufnahmefähigkeit sank dagegen gleich null und mein Körper rebellierte auf vielfältige Weise gegen dieses Mittel. Mein damaliger Neurologe sagte dazu nur: „Pest oder Cholera“.

Dieser Satz machte mich zwar damals wie heute stocksauer, er verhalf mir aber zu meinem nächsten Schritt – ich wechselte den Arzt! Bei meinen weiteren Recherchen stellte sich schnell heraus, dass mein Medikament zwar wunderbar billig für die Kassen war - aber auch genauso veraltet. Mittlerweile müssten die Tabletten ihren 50. Geburtstag hinter sich haben und es gab vor 9 Jahren tatsächlich auch schon vielfältige Alternativen an Medikamenten, die man einer 33 jährigen Frau geben konnte, ohne ihr das Kinder kriegen zu verbieten. Punkt 1 schied also aus.

Beschäftige ich mich mit Punkt 2, ist das biologische Verständnis, was man bereits in der Schule lernt, absolut ausreichend um diese Frage zu beantworten. Ich kann selbstverständlich nichts vererben was ich selbst nicht in die Wiege gelegt bekam. Da ich meine Epilepsie aber erworben habe, genau wie die meisten meiner Epi-Kollegen, kann ich sie auch nicht vererben. Erwerben kann man eine Epilepsie relativ leicht, ein kleiner Sturz auf den Kopf genügt (bei Fahrrad Fahrern und Inline Slatern ohne Helm gleichermaßen beliebt), ein Schlaganfall, Jemand der seinen Durst nach alkoholischen Getränken nicht ganz steuern kann, eine Blutung, ein Tumor oder sonstige Entwicklungen sind durchaus geeignet dazu das ganze Leben, von heute auf morgen, auf den Kopf zu stellen. Solche Dinge kann man aber nicht vererben. Da man vor 9 Jahren den Ursprung meiner Epilepsie nicht fest stellen konnte, hätte man die Empfehlung weitere Schwangerschaften zu umgehen, als ganz sinnvoll hinnehmen können, wären da nicht die wissenschaftlichen Zahlen zu vererbbaeren Epilepsien gewesen...

Eine Epilepsie ist tatsächlich vererbbar, allerdings in einem Maße, die sich wesentlich geringer von den Gefahren gesunder Frauen unterscheidet als man vielleicht vermuten könnte. Leider ist es nun einmal nicht von der Hand zu weisen dass die Entwicklung eines neuen Lebens ein hochkomplizierter Prozess ist, der jederzeit Gefahren mit sich bringen kann und auch Fehler beinhalten könnte. Das

weiß jede werdende Mutter und der Gedanken spielt die gesamte Schwangerschaft eine, wenn auch nur unterschwellige, Rolle.

Tatsächlich liegt die Gefahr ein an Epilepsie erkranktes Baby zu gebären bei 5% wenn ein Elternteil Epilepsie hat, wogegen die Gefahr bei einer gesunden Mutter auch bei 1% liegt. Andersherum gesehen bekommt man zu 95% ein Baby ohne Epilepsie – eine sehr viel positivere Aussage. Die größte Gefahr geht von idiopathischen Epilepsien aus. In unten stehendem Link finden Sie Näheres zu den aktuellen Fakten von vererbbaeren Epilepsien.

Noch schlimmer als all diese veralteten Verbote, sind die Aussagen, die manche Mütter ihren Kindern diesbezüglich mit auf den Weg geben. Wenn ich an dieses Thema denke, packt mich tatsächlich völliges Unverständnis und ich wünsche diesen Müttern oder Eltern eine Klage wegen seelischer Grausamkeit. Das klingt hart? Ich weiß. Es ist auch eines der Dinge die eigentlich so gar nicht meinem Naturell entsprechen. Aber das Leid das ich dann und wann zu hören bekomme, lässt einfach keine anderen Gefühle mehr zu. Da werden Kinder als Krüppel, behindert oder dumm beschimpft. Fragt sich, wer hier ganz offensichtlich einen Mangel an Intelligenz hat.

Hier gehen einige Familienmitglieder so weit, dass sie ihren Epilepsie kranken Angehörigen eigene Kinder verbieten. Da frage ich mich zum Einen, in welchem Jahrhundert wir leben und andererseits geht mir durch den Kopf wie kalt eine Familie sein muss, wenn sie sich so wenig für die Krankheit ihrer Kinder interessiert, denn ich kann mir keinen anderen Grund vorstellen warum sie nicht wissen dass Epilepsie Kranke weder geisteskrank noch behindert sind. Und so normal, oder wahrscheinlich wesentlich normaler sind, wie sie selbst.

Eine Schwangerschaft mit Epilepsie ist zwar eine Risikoschwangerschaft, jedoch zählt man auch eine 35jährige Gebärende schon dazu. Wer Epilepsie hat und sich ein Baby wünscht, sollte frühzeitig zum Arzt gehen und alles mit ihm besprechen. Eventuell müssen die Medikamente umgestellt werden oder man muss andere Fragen abklären. Eine Vorlaufzeit von 1-2 Jahren wäre hier optimal. Die Schwangerschaft wird, wie jede Risikoschwangerschaft, engmaschiger betreut und beobachtet. Was aber, gerade in einer Schwangerschaft, zu den schönsten Arztbesuchen zählt die es geben kann. Bei der Geburt ist es, je nach Risiko, ratsam in eine Klinik zu gehen die sich mit der Betreuung Epilepsie Kranker Gebärender auskennt. Ein Kaiserschnitt ist hier nicht zwangsläufig nötig, wie Viele befürchten. Und auch die Stillzeit kann durch eine liebevolle Betreuung der Hebamme ganz normal ablaufen.

Das Zusammenspiel werdender Eltern, der Hebamme, Geburtsklinik und Gynäkologin sollte auch bei einem gesunden Elternpaar schon optimal aufeinander abgestimmt sein, denn nichts verunsichert junge Eltern mehr als unterschiedliche Meinungen, die es bei Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit ZuhauF gibt. Hat die Mutter Epilepsie, sollte eben der Neurologe noch mit eingebunden werden.

Ich möchte hier einige passende Links zu diesem Thema einstellen, bei denen Sie die tatsächlichen Gefahren einer Schwangerschaft bei Epilepsie nachvollziehen können.

<http://www.epikurier.de/Erblich-bedingte-Epi.1367.0.html>

<http://www.apotheken-umschau.de/Gehirn/Epilepsie-Schwangerschaft-trotzdem-moeglich-51684.html>

Sollten Sie schon schwanger sein und obige Vorbereitung verpasst haben, ist es nicht zu spät eine Verbindung zwischen Gynäkologen, Neurologen und Hebamme zu schaffen, die zusammen arbeiten und Ihnen einige hilfreiche Tipps mit auf den Weg geben können. Sie werden ruhiger schlafen können wenn Sie ihre persönlichen Risiken (sei es Tabletteneinnahme, Anfallsverhalten oder auch Genetik) einschätzen können.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Familienplanung, eine komplikationslose Schwangerschaft und ein wunderschönes Familienleben.

Ihre Anja Zeipelt